

Imshäuser Rundbrief 01-12, April 2012



Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Förderer der Imshäuser Arbeit,

Jahreswechsel und Ostern, klirrende Kälte und sonnige Frühlingstage. Und wie immer gilt frei nach Brecht: Pläne machen ist schön und gut, aber ob sie dann funktionieren ist immer die andere, spannende Frage.

Nachdem wir froh waren, dass wir die Zeiten der Kälte in unseren Häusern schon gut überstanden zu haben meinten, hat es uns auf den letzten Metern doch noch erwischt. Am letzten kalten Wochenende sind uns in der einen Hälfte des Herrenhauses die Abflüsse eingefroren und auf der anderen Seite hatten wir einen kapitalen Wasserschaden. Glücklicherweise wurde das Leck schnell gefunden und jetzt erinnern nur noch zwei Löcher in unserer Küchendecke daran. Wenn alles so geht, wie wir es uns vorstellen, werden auch diese in der kommenden Woche geschlossen werden. Wie auf dem Bild oben gut zu sehen ist, blühen nun auch die Lilien im Paradiesgärtchen hinter dem Haus und damit zieht auch hier hoffentlich nun die wärmere Jahreszeit ein.

Wir freuen uns, dass wir Ihnen auch für das zweite Jahresviertel wieder vielfältige Veranstaltungen präsentieren dürfen und freuen uns sehr darauf, den Einen und/oder die Andere von Ihnen demnächst wieder in Imshausen begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Trottenpark,

Ulrich

Rückblick auf Veranstaltungen in Imshausen

Imshäuser Gespräche gab es in diesem Jahr bereits drei und die nächsten Termine stehen demnächst an.



„Erinnerungskulturen“.

Im Februar referierte der Arzt und Psychologe Dr. Reinhard von Trott (unser Nachbar hier in Imshausen, im Bild links) zum Thema



Extremismus in Bezug auf den Islam einführt.

Im gleichen Monat hatten wir die islamische Theologin Hamideh Mohagheghi hier zu Gast, die uns sehr fundiert in das Thema Religion und



Ausführliche Berichte zu unseren Veranstaltungen finden Sie wie immer auf unserer Internetseite

Ende März fand in Eisenach die Tagung „Das verdrängte Erbe der Bekennenden Kirche“ statt, die wir gemeinsam mit dem Dietrich-Bonhoeffer-Verein und der Martin-Niemöller-Stiftung vorbereitet hatte. Das Interesse am Thema war riesengroß: Fast 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich angemeldet und beteiligten sich rege an der Diskussion über die verschiedenen Beiträge, die so-

Das Thema Energiewende stand im März auf dem Plan und mit Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker konnten wir einen kompetenten und charismatischen Referenten gewinnen.

Imshäuser Rundbrief 01-12, April 2012

wohl die historischen als auch die gegenwärtigen Dimensionen spiegelten. Im Mittelpunkt standen dabei die Rezeption der Ideen der BK, die Umwertung des Begriffes „Kirchenkampf“ sowie die Frage nach der Aufarbeitung des Erbes und der „Schuldfragen“. Moniert wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern allerdings, dass die Rezeption der Bekennenden Kirche in der DDR nicht Bestandteil des Programms war. Möglicherweise wird das aber noch in einer Nachfolgetagung aufgegriffen.

Wenn Sie mögen, können Sie nun auch auf Facebook die Imshäuser Ereignisse verfolgen. Sie finden uns hier unter www.facebook.com/Stiftung.Adam.von.Trott

„Besuchstage“

Nette Gäste sind uns in Imshausen immer willkommen. Viele von Ihnen wissen das und nehmen die Offenheit des Hauses für Menschen und Ideen auch immer wieder in Anspruch.

In den letzten zwei Wochen hatten wir allerdings einige besondere Besucherinnen und Besucher, die in diesem Rundbrief zumindest kurz Erwähnung finden sollten.

Am 18. Mai war Frau Christiane v. Kessel aus Seeheim-Jugenheim zusammen mit ihrer Nichte Frau Rabbow hier bei uns zu Gast. Frau v. Kessel ist uns dadurch verbunden, dass sie die Nichte Albrecht v. Kessels ist, der wiederum ein Freund Adam von Trotts war. Kessel war während des Krieges Botschafter im Vatikan. Eine seiner letzten Reisen führte Adam von Trott nach Italien, wo er einige Tage mit Albrecht v. Kessel verbrachte. Im Andenken an ihren Onkel hat uns Frau v. Kessel nun mit einer großzügigen Zuwendung bedacht. Das freut uns sehr und wir sind ihr für ihre Unterstützung sehr dankbar. Das Foto zeigt Frau v. Kessel in der Küche des Herrenhauses zusammen mit unserem stellvertretenden Vorsitzenden Adam von Trott aus Bellers.



Nur einen Tag darauf hatten wir hohen Besuch von Bischof Prof. Dr. Martin Hein aus Kassel, der begleitet wurde von Pröpstin Sabine Kropf-Brandau aus Bad Hersfeld und Dekanin Gisela Strohmriegel aus Rotenburg/Fulda. Die kleine kirchliche Delegation hat sich Zeit für ein ausführliches Gespräch mit Vorstandsmitgliedern der Stiftung genommen, bei dem es sowohl um historische Zusammenhänge als auch um die gegenwärtige Arbeit der Stiftung ging.

Einen informellen Kurzbesuch hat uns zusammen mit unserem Beiratsmitglied Kurt Meyer die ehemalige Bundesfamilienministerin Renate Schmidt abgestattet. Auch hier wurden Pläne geknüpft, wenn es der Terminplan von Frau Schmidt zulässt, wäre sie auch eventuell bereit, zu einer Veranstaltung (z.B. einem Imshäuser Gespräch) wieder nach Imshausen zu kommen.

Ausblick auf geplante Veranstaltungen

Termingründe haben dazu geführt, dass wir einige Änderungen im Veranstaltungsplan der nächsten Wochen vorgenommen haben.

So wird Patrick Bahners nicht wie geplant am 27. August hier sein, sondern erst am 11. Mai. Für den 27. April haben wir uns Rüdiger Bender aus Erfurt eingeladen, der als Förderkreisvorsitzender des Erinnerungsortes Topf & Söhne e.V. und als Philosophiedozent an der Universität Erfurt seit einigen Jahren sehr profiliert und engagiert zum Thema Rechtsextremismus und historisch-politische Bildungsarbeit tätig ist.

Imshäuser Gespräch am Freitag, 27. April, 19.00 Uhr

Visser't Hooft-Haus im Trottenpark
„Aus der Geschichte lernen“ – Erinnerung gegen Rechtsextremismus?

Vortrag und Gespräch mit Rüdiger Bender, Philosophie-Dozent und Vorsitzender des Förderkreises Erinnerungsort Topf & Söhne e.V. (Erfurt)

Kann man tatsächlich aus den Erfahrungen der Geschichte lernen? Rüdiger Bender, Philosoph an der Universität Erfurt und Vorsitzender des Förderkreises Erinnerungsort Topf & Söhne e.V. ist davon überzeugt. Für ihn ist die Initiative zur Errichtung eines Erinnerungsortes auf dem Erfurter Werksgelände der Firma Topf & Söhne, die die Leichenverbrennungsöfen für die Vernichtungslager der Nationalsozialisten bauten und zudem eigeninitiativ durch Ventilationsanlagen die Effizienz der

Gaskammertechnik steigerten, ein Akt der Gerechtigkeit und der anamnetischen Solidarität gegenüber den Ermordeten. Aber zugleich ist auch ein wesentlicher Beitrag zur Arbeit an einer Kultur der Menschenwürde im Hier und Jetzt. Förderung einer demokratischen Kultur der Unantastbarkeit der Menschenwürde gerade am Ort der Planung seiner Antastung noch über den Tod hinaus. Aber auch notwendige Arbeit an der Geschichte der Verdeckung und Überschreibung dieser Geschichte. Nicht erst seit den Anschlägen der rechtsextremistischen Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ wird über Rechtsextremismus und „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ auch in der Mitte der Gesellschaft kontrovers diskutiert. Zwar befürworteten im Jahr 2011 nach den Ergebnissen des „Thüringen-Monitors“ nur rund 14 Prozent der Befragten eine Diktatur als die bessere Staatsform. Gleichzeitig empfanden jedoch rund zwei Drittel, dass zu viel Pluralismus schädlich für die Demokratie sei. Und trotz der vergleichsweise geringen Ausländerquote in Thüringen von unter 2 Prozent waren 56 Prozent der Befragten überzeugt, dass die Bundesrepublik in einem gefährlichen Ausmaß „überfremdet“ sei.

Wie kann das Bewusstsein für die Unantastbarkeit der Menschenwürde und die Bedeutung einer kritischen und aktiven Zivilgesellschaft gestärkt und wie kann die Öffentlichkeit für diese Themen sensibilisiert werden? Welche neuen Rollen kommen dabei einer historisch-politischen Bildungsarbeit zu, die sich zu experimentieren traut und die zentralen Plätze der Stadt oder des Dorfes zu Orten öffentlicher Vernunfteinübung macht?

Rüdiger Bender studierte Philosophie, Theologie und Germanistik in Tübingen, Gießen, Frankfurt /M. und Oxford. Er ist Lehrbeauftragter an den Universitäten Erfurt und Ilmenau und Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Willy-Brandt-School of Public Policy an der Universität Erfurt. Dort arbeitet er in dem von der Stiftung EVZ geförderten Projekt „Implementierung historisch-politischer Bildungsarbeit in die Aus- und Fortbildung der Thüringer Polizei (MENSCHEN RECHTE BILDEN)“. Bender war einer der Initiatoren der Gründung des „Erinnerungsortes Topf & Söhne – die Ofenbauer von Auschwitz“ in Erfurt und ist dort heute als Vorsitzender des Förderkreises Erinnerungsort Topf & Söhne e.V. engagiert.

Imshäuser Gespräch am Freitag, 11. Mai, 19.00 Uhr

Visser't Hooft-Haus im Trottenpark

„Die Panikmacher“ – Aufstand der Unantastbaren. Eine Standortbestimmung in der Islam- und Integrationsdebatte

Vortrag und Gespräch mit Patrick Bahners, Journalist und Feuilletonchef der FAZ (Frankfurt)

Nicht erst seit 2009 Thilo Sarrazins umstrittenes Buch „Deutschland schafft sich ab“ erschienen, ist der Streit um den Islam und die Integration von Muslimen in die deutsche Gesellschaft zu einer der wesentlichen Kontroversen der öffentlichen Diskussion geworden.

Nicht nur Thilo Sarrazin, auch Autoren wie Necla Kelek oder Henryk M. Broder warnen regelmäßig vor der Unterwanderung der Gesellschaft durch einen kriegerisch geprägten und nach Vorherrschaft strebenden Islam. Die Diskussion über den Islam und über Integration ruft immer wieder starke Affekte und nicht wegzudiskutierende Ängste hervor.

Ob die Diskussion an sich überhaupt eine fruchtbare sein kann, bleibt dahin gestellt: Wer sich „islamkritisch“ äußert gilt schnell als populistisch und nationalistisch, während die Kritiker der „Islamkritik“ wiederum mit dem Etikett des naiven Gutmenschentums abgestempelt werden.

Der FAZ-Feuilletonchef Patrick Bahners warnt in seinem im Februar 2011 erschienenen Buch vor hysterischem Alarmismus in der Diskussion. Er konstatiert die Rückkehr der Leitmotive des intellektuellen Rechtsradikalismus in der „islamkritischen“ Diskussion, in der auch linke Stimmen (z.B. Alice Schwarzer) zunehmend an Gewicht gewinnen. Fremdenfeindlichkeit, Religionskritik und Bildungsdünkel seien, so Bahners, in der bürgerlichen Öffentlichkeit zunehmend populär geworden.

Mehr als ein Jahr nach dem Erscheinen des umstrittenen Buches von Thilo Sarrazin und ein Jahr nach der Veröffentlichung der Streitschrift von Patrick Bahners ist es Zeit, mit etwas Abstand nach den Folgen der Debatte zu fragen und vor allem darüber nachzudenken, wie das Ideal einer offenen und demokratischen Gesellschaft inklusive Religionsfreiheit zu verwirklichen ist.

Patrick Bahners studierte Geschichte und Philosophie in Bonn und Oxford. Von 1989 bis 1993 war Bahners Feuilletonredakteur bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Ab 1997 war er hier als stellvertretender Ressortleiter tätig. 2001 wurde Bahners Feuilletonchef der FAZ. Patrick Bahners war darüber hinaus

Imshäuser Rundbrief 01–12, April 2012

Lehrbeauftragter am Historischen Institut der Universität Bonn und am Literaturwissenschaftlichen Institut der Universität Frankfurt am Main sowie in den Jahren 2003 und 2004 Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin. In diesem Jahr wird er als Kulturkorrespondent der FAZ nach New York wechseln.

Imshäuser Gespräch am Freitag, 15. Juni, 19.00 Uhr

Herrenhaus im Trottenpark

„... ich suche und suche immer noch nach der Wahrheit“. Cato Bontjes van Beek – eine vergessene Lebensgeschichte aus dem Widerstand

Filmvorführung und Gespräch mit Dagmar Brendecke, Filmemacherin und Autorin (Berlin) „Ich bin kein politischer Mensch, ich will nur eins sein, und das ist: ein Mensch. [...] Ich habe nicht um mein Leben gebettelt.“ Das schrieb die 22jährige Cato Bontjes van Beek nach der Verkündung ihres Todesurteils an einen Mitgefangenen. Wer war diese mutige junge Frau und wer erinnert sich heute noch an sie?

Cato Bontjes van Beek wuchs in der Künstlerkolonie Fischerhude bei Bremen auf. Sie war eine leidenschaftliche Fliegerin und träumte davon, als Pilotin die ganze Welt zu bereisen. Sie arbeitete später als Keramikerin in der Berliner Werkstatt ihres Vaters. Zusammen mit dem Lyriker Heinz Strelow druckte und verteilte sie illegale Schriften und Flugblätter, in denen sie zum Kampf und zum Widerstand gegen die Nationalsozialisten aufriefen. Im Zusammenhang mit der Zerschlagung des Widerstandsnetzwerkes um Harro und Libertas Schulze-Boysen wurde auch Cato Bontjes van Beek im September 1942 verhaftet und 1943 wegen „Beihilfe zur Vorbereitung zum Hochverrat“ zum Tode verurteilt. Am 5. August 1943 wurde sie in Plötzensee hingerichtet.

Anders als andere, wie beispielsweise Stauffenberg oder Moltke stand Cato Bontjes van Beeks Lebensgeschichte nie im Mittelpunkt der Erinnerung an den Widerstand. Sie wurde weitgehend vergessen und verdrängt. Auch die Filmemacherin Dagmar Brendecke, die 2010 den berührenden Dokumentarfilm „Cato“ drehte, stieß eher zufällig auf die Geschichte der jungen Frau. Der Film dokumentiert neben der schwierigen Erinnerungsgeschichte in der Nachkriegszeit und Zeitzeugengesprächen mit Geschwistern und Freunden Catos auch die Wartezeit zwischen Todesurteil und Hinrichtung. Die letzten Briefe liest im Film die Schauspielerin Anna Thalb-

ach.

Im März kam in der Badischen Landesbühne das Theaterstück „Fliegen will ich“, das Dagmar Brendecke geschrieben hat, zur Uraufführung. Zu dem Stück hat die Badische Landesbühne theaterpädagogisches Material veröffentlicht, das unter http://www.dieblb.de/_data/Begleitmaterial_FLIEGEN_WILL_ICH_3_web.pdf im Internet zu finden ist.

Dagmar Brendecke wurde im niedersächsischen Peine geboren. In Berlin studierte sie Amerikanistik, Publizistik und Politologie. Nach ihrem Studium arbeitete sie als freie Mitarbeiterin für die Sender NDR, ZDF, WDR und Arte. Ab 1986 entstanden sowohl Spielfilme als auch Dokumentarfilme. Für ihre Arbeit wurde Dagmar Brendecke mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet.

Hinweis auf Ausstellung in Rotenburg

„Im Namen des Deutschen Volkes – Justiz und Nationalsozialismus“ heißt die Ausstellung die derzeit im Foyer des Studienzentrums der Finanzverwaltung und Justiz in Rotenburg an der Fulda zu sehen ist. Die ursprünglich vom Bundesministerium der Justiz erstellte Wanderausstellung setzt sich mit den fatalen Veränderungen des Rechts- und Justizsystems während des Nationalsozialismus auseinander und bietet auch Einblicke in den Umgang der bundesdeutschen Justiz mit der Vergangenheit. Ergänzt wurde die Ausstellung in Rotenburg durch einen eigens erarbeiteten Teil, der die Verstrickungen der hessischen Justiz darstellt. Hier gibt es im Zuge der Darstellung des Volksgerichtshofes auch Material über Adam von Trott zu Solz. Ausführliche Informationen über die Ausstellung und das Rahmenprogramm finden Sie auf der Internetseite des Studienzentrums <http://www.studienzentrum-rotenburg.hessen.de/>

Neue Bücher

Vor einigen Wochen ist ein Buch mit Texten von und über unser ehemaliges Beiratsmitglied Ludwig Mehlhorn erschienen. Es wurde herausgegeben von Stephan Bickhardt und trägt den Titel „In der Wahrheit leben“. Erschienen ist es in der Evangelischen Verlagsanstalt Stuttgart.

Imshäuser Rundbrief 01-12, April 2012

Wie können Sie uns unterstützen?

Über unsere finanzielle Situation haben wir Sie ja bereits mehrfach informiert. Wir wären Ihnen allen sehr dankbar, wenn Sie uns (weiter) unterstützen könnten, denn Häuser wie unsere brauchen immer Pflege und Fürsorge. Bei allen, die das bereits getan haben, bedanken wir uns sehr herzlich. Wenn Sie uns regelmäßig unterstützen möchten, können Sie auch Mitglied unseres Vereins werden. Aufnahmeanträge finden Sie unter <http://www.stiftung-adam-von-trott.de/finanzen/aufnahmeantrag.php> auf unserer Internetseite.

Unsere Kontoverbindungen lauten:

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel

e.G.: BLZ 52060410, Konto 617741

VR-Bank Hersfeld-Rotenburg:

BLZ 53290000, Konto 31247900

Sparkasse Hersfeld-Rotenburg:

BLZ 53250000, Konto 50062469